

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 48.

Montag, 27. Februar 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Tagelieferanten 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Ein Monatsabonnement kostet 50 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Tagesblattes bis einschließlich 9 Uhr abends. — Druck und Verlag von Sanger & Winterich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapellenstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 3. März 1905, vorm. 9 Uhr,
kommen im Auktionslokal hier mehrere Schränke, Tische, Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen und Betten, Spiegel, 2 Schreibtische, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 2 Wanduhren u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 25. Februar 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Riefenschen Grundstücke neben dem Ratskeller in Streßla kommen
Freitag, den 3. März 1905, vorm. 10 Uhr,
9 Pferde und 1 zweirädriger Kutschwagen mit Geschirr gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 23. Februar 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Auktion.

Mittwoch, den 1. März 1905, vorm. 10 Uhr
kommt in der Hausflur des hiesigen Rathhauses 1 Pianino gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.
Riesa, am 27. Februar 1905.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.
Schubert.

Verdingung von Holz.

Der für die diesjährigen Schießübungen erforderliche Bedarf von Holzern für den Feldartillerie-Schießplatz Zeithain (Bahnhofstation Röderau) und für den Infanterie-Schießplatz Haidehäuser (Bahnhofstation Wiltznitz) soll öffentlich verdingungen werden.

Postmäßig verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Verdingung von Holz“ sind portofrei an die unterzeichnete Kommandantur bis zum Verdingungstermine einzureichen.

Der Verdingungstermin findet am 17. März d. J. vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Kommandantur im Barackenlager Zeithain bei Röderau statt.

Bedingungen können gegen Einsendung von 50 Pfennigen in 10 Pfg.-Briefmarken bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Verdingung von Küchenbedürfnissen.

Der Bedarf an Lebensmitteln für die Küchen der Kommandantur einschl. der in Haidehäuser und der im Barackenlager unterzubringenden Truppen für das Rechnungsjahr 1905 soll öffentlich vergeben werden.

Dieser ist Termin auf

Montag, den 6. März d. J. 3 Uhr nachm.

im Zimmer Nr. 6 des Kommandanturgebäudes anberaumt. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Küchenlieferungen betr.“ sind bis zu obigem Zeitpunkt portofrei einzusenden. Bedingungen liegen in obgenanntem Zimmer zur Einsichtnahme aus.

Desgleichen wollen Interessenten wegen **Abnahme von Spülholz** in den Küchen — für Zeithain und Haidehäuser getrennt — Angebote bis zu vorgenanntem Zeitpunkt hierher abgeben, wozu die Bedingungen ebenfalls ausliegen.

Alle Bewerber sind bis zum 20. 3. 05 an ihr Angebot gebunden.

Tr. P. Zeithain, den 25. Februar 1905.

Königliche Kommandantur.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. Februar 1905.

Als Tag der Eröffnung der Dampfschiffahrt auf der Elbe ist von der Direktion der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Sonnabend, den 11. März in Aussicht genommen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß auf der Elbe nochmals Eisgang eintritt, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der genannte Termin der Dampfschiffahrt ev. noch weiter hinausgeschoben werden muß.

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft in Riesa wurde beschlossen, der auf den 25. März d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4% (i. B. 3 1/2%) vorzuschlagen.

Der Physiker Gustav Dähne aus Blasewitz bei Dresden, der vor mehreren Jahren zu wiederholten Malen großartige Experimentalvorträge auch in Riesa gehalten hat und sich dabei des größten Beifalles einer zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen hatte, beabsichtigt, in nächster Zeit, vielleicht Ende März oder im April, wieder zwei Vortragsabende hier zu veranstalten. Zahlreiche Empfehlungen deutscher und ausländischer Universitäts- und Gymnasialprofessoren bezeugen, daß die glänzenden Experimente und die klaren Vorträge des Herrn Dähne über den Rahmen dessen hinausgehen, was etwa sonst allgewöhnlich geboten wird; aber auch aus eigener Erfahrung kennen wir den genannten Herrn als äußerst geschickten Experimentator und gewandten Vortragenden, der stets die neuesten Erfindungen der Wissenschaft auf dem Gebiete der Lehre von der Elektrizität und vom Licht in sein Programm aufnimmt. So finden wir auch diesmal bei ihm ein ganz verändertes Programm, das z. B. die Radioaktivität und die Erklärung der farbigen Photographie enthält. Wer sollte nicht den Wunsch hegen, die Wirkungen des heutzutage so vielfach erwähnten Radiums aus eigener Anschauung kennen zu lernen! Wegen hoher Kosten (Transport von 25 Zentner Apparategewicht, Platin-Batterie von 70 Elementen, sehr teure Chemikalien usw.) kann aber Herr Dähne nach irgend einer Stadt nicht auf's Geratewohl kommen; sondern es muß ihm vorher eine bestimmte Anzahl von Zuhörern gesichert sein. Es wird daher in den nächsten Tagen der Versuch unternommen werden, Unterschriften zu gewinnen, durch die die Abhaltung zweier Experimentalabende vorläufig gesichert werden soll. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß es niemanden reuen wird, den Vorträgen des Herrn Dähne beizuwohnen zu haben und wünschen ihm ein volles Haus. Nicht nur für Herren, sondern auch für Damen sind diese Vorträge hochinteressant, und auch Schülern und Schülerinnen reiferen Alters ist die Teilnahme zu empfehlen. Ort und bestimmte Zeit der Vorträge können selbstverständlich erst dann festgestellt

werden, wenn durch eine gewisse Zahl von Unterschriften das Zustandekommen der Vorträge überhaupt gesichert ist.

Bei Anwesenheit von ca. 600 Personen veranstaltete gestern der Allgemeine Sparverein zu Riesa im Hotel Wettiner Hof ein Vergnügen, welches in allen Teilen nur als gelungen bezeichnet werden kann. Die vielen humoristischen Vorträge strengten die Lachmuskeln der Zuhörer an, ferner die einzelnen Konzertstücke vom Stadtmusikchor, sowie mehrere beifällig ausgenommene Ansprachen trugen zur Vervollständigung des reichhaltigen Programms bei. Auch wurde in anerkennender Weise dem langjährigen, jetzt auf dem Krankenbett liegenden Vereinsboten, Herrn Werner, gedacht, indem auf Anregung für ihn 20 Mark gesammelt wurden, welcher Betrag heute morgen durch eine Abordnung dem Genannten überreicht worden ist.

Das königliche Ministerium des Innern trägt nach einer neueren Verordnung keine Bedenken, daß sich die Sanitätskolonnen des Landesvereins vom roten Kreuz, insoweit sie als Organe des Landesvereins tätig sind, Sanitätskolonnen vom roten Kreuz nennen und das in der Genfer Konvention zum Neutrittszeichen erklärte rote Kreuz auf weißem Grunde führen.

Ueber: „Neuere Forschungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Fleckenbekämpfung“ wird Herr Professor Dr. Joest von der Tierärztlichen Hochschule in Dresden in der von der Oekonomischen Gesellschaft im R. S. für Freitag, den 3. März, nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den drei Kränzen 1, Dresden-L., Marienstraße Nr. 20, weicher Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenfreien Zutritt, sofern sie bis zum 3. März mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft Wienerplatz 1, Eingang C1, Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragslokales werden solche von nachmittags 1/4 Uhr ab zum Preise von 50 Pf. pro Stück verabfolgt.

Aus dem Justizministerium dürfte folgende, soeben vom „Dresd. Journ.“ veröffentlichte Mitteilung stammen: Bei den in der vorigen Woche beendeten juristischen Halbjahrsprüfungen an der Universität Leipzig haben von 139 Kandidaten nur 90 die Prüfung bestanden. Immerhin wird durch diese Zahl der Bestand an jungen Juristen mehr als reichlich gedeckt, da sich im Königreich Sachsen gegenwärtig schon 649 Referendare im Vorbereitungsdienst befinden. Der immer größere Zuwachs wird auch nicht ohne Einfluß bleiben auf die Remunerationen, die bekanntlich im Königreich Sachsen ein Teil der Referendare bezieht. Nach dem Staatshaushalt steht der Regierung zur Aufbesserung der juristischen Hilfsarbeiter eine feste Summe zur Verfügung. Wie das am 1. Januar 1905 in Kraft getretene neue Gesetz über den Staatshaushalt in § 12 Abs. 2 vorschreibt, darf diese Summe nicht überschritten werden. Nun müssen davon zunächst die Ge-

hälter für 208 Assessoren bestritten werden, und nur der Rest kann zu den Remunerationen für Referendare verwendet werden. Wenn es daher noch bis zum vorigen Jahre möglich gewesen ist, 405 Referendare die Remuneration von 1200 Mark jährlich zu gewähren, so ist hierin schon von Beginn dieses Jahres an eine erhebliche Beschränkung geboten, so lange nicht eine andere Festlegung im Etat zustande kommt. Ramentlich werden die Referendare in den beiden ersten Jahren des Vorbereitungsdienstes nicht auf Remuneration rechnen können, ebenso wenig aber, wie schon seither während der Zeit der Einberufung zu einer militärischen Dienstleistung.

Die Witterung im Monat März dürfte sich dem hundertjährigen Kalender zufolge bis zum 5. veränderlich, dann aber bis zum 10. gut gestalten. Vom 10. bis 20. würde wiederum Veränderlichkeit, vom 20. bis zu Ende des Monats aber wechselweise Frost und Tauwetter zu erwarten sein. Otto Falb prognostiziert für die ersten beiden Drittel des März trübe milde Witterung, für das letzte Drittel kältere Temperatur und zahlreiche Schneefälle. Den 21. des Monats bezeichnet er als kritischen Termin 1. Ordnung (den stärksten des ganzen Jahres), den 6. als einen solchen 2. Ordnung, der aber durch eine Sonnenfinsternis verflücht wird.

Meißen, 25. Februar. Sonnabend den 4. und Sonntag den 5. März, nachmittags und abends, veranstalten die fünf Meißner Kriegervereine, unterstützt von einem aus allen Kreisen der Stadt gewonnenen Festauschuß, einen großen Bazar für ein König Albert-Denkmal, das ganz mit keramischen Mitteln, wahrhaftig in Relief-Form, hergestellt werden soll. Der Bazar (Eintrittspreis 50 Pfg.) findet in allen Räumen des „Kaisergartens“ (Carolasaal, unmittelbar am Bahnhof gelegen) statt und enthält neben den üblichen Bier-, Wein- und Sektquellen viele eigenartige Gruppen und Veranstaltungen; wir erwähnen nur eine Ausstellung von Werken Meißner Künstler mit Verlosung, einen Verkaufstand für Porzellan und Majolika, ein Wikingerschiff mit Erzeugnissen skandinavischer und russischer Volkskunst, eine (von Taen Art See, Dresden) ausgestattete Bude für China- und Japanwaren, ein Variete, unternommen von Mitgliedern des Stadttheaters, einen Aufzug auf das Dombaugerüst (das Neueste auf dem Gebiete der Kinematographie) u. v. a. Mit dem Bazar ist eine Warenverlosung verbunden, die für ein 50-Pfennig-Los folgende Hauptgewinne in Aussicht stellt: Ein Pianino für 800 Mark, ein Smyrnatappich für 350 Mark, ein Nußbaumschreibtisch für 250 Mark, ein Fahrrad für 150 Mark, ein Paar Brautbetten für 100 Mark, einen Pflug von Rud. Sad für 50 Mark u. a. m. Das bekannte Festgeschick der alten Weinstadt bürgt dafür, daß dieser Bazar ebenso amüfant als würdig verlaufen wird.

Die Döbeln, 25. Februar. An Stelle des zum 1. April als Bürgermeister nach Großenhain berufenen Stadt-



Neue Gemüse-Sämereien

in bekannter, zuverlässiger Qualität empfiehlt

Hermann Schneider
Samenhandlung
Wettinerstr. 11.



Gute Wahl der Sorten und Neuheiten

welche für unsere Gegend einen **wirklichen Wert** besitzen.



Allgemeine Fluß-Versicherungs-Gesellschaft zu Riesa.

Die 40. ordentliche Generalversammlung
findet am **Sonntag, den 4. März 1905**, mittags 12 Uhr im Saale des „Hotel zum Sächsischen Hof“ in Riesa statt.

- Tagesordnung:
1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung, Nichtig-sprechung derselben und Entlastung der Gesellschaftsorgane.
 2. Nachmalige Beratung der neuen Satzungen und Beschlußfassung über die von der Behörde geforderten Aenderungen.
 3. Vortrag über die nach §§ 42 und 43 der neuen Satzungen gebildeten Grundkapital-Konto und Reservefond-Konto und der denselben aus dem Bestande des alten Reservefond-Konto zugeführten Werte.
 4. Neuwahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der aus-scheidenden Herren B. Selbhaar, Reubischstein und Engel, Magdeburg, welche gleich wieder wählbar sind.
 5. Geschäftliches.
- Riesa, den 6. Februar 1905.
Engel, Aufsichtsratsvorsitzender. G. Baumgarten, Vorstand.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 2. März, abends 8 Uhr
Versammlung (Vereinslokal).
Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Beantwortung einer vom Ministerium des Inneren an den Rat der Stadt Riesa ergangenen Zu-schrift, ob eine allmähliche Einschränkung der Ausnahmetage und des 9 Uhr Badenschlusses angängig sei. 3. Familienabend. 4. Vorlesung von Herrn Geismstr. Bergmann: „Das Fest der Neuwahl“. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen **der Vorstand.**

Frauenverein Riesa.

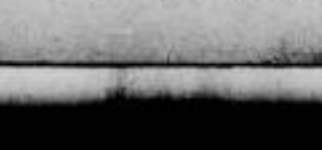
Dienstag, den 28. Februar, nachm. 3 Uhr
General-Versammlung
in Konditorri Wolf. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Gehilfinnenwahl, 4. Eingegangene Anträge.
Johanna Führer.

Restaurant zum Dampfbad.

Zu unserm morgen Dienstag stattfindenden
Karpfenschmaus
laden hierdurch höflichst ein **Emil Zimmer und Frau.**

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Auszahlung von Renten, Einzahlung auf Voll- und Stück-Ein-lagen. Nachzahlung auf Zwischenscheine kostenfrei.
Geschäftsstelle Riesa. Ferdinand Schlegel.



Zeige hiermit an, daß vom 1. März ein frischer Transport leichter u. schwerer dänischer Arbeits-, sowie holsteiner Wagenpferde in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf steht.
Schierich, den 27. Februar 1905.
Os. Wolf, Pferdehändler.
Fernsprecher 737en 7.

Eine Ladung prima **Speisefartoffeln** kommt **Mittwoch nachmittag** auf **Bahnhof Langenberg** zum Verkauf. Preis 3,60 Mk. pro Zentner.

Saattartoffeln,
400 Str., Magnum bonum, mit der Sand verlesen, Str. 3,60 Mk., gibt sofort ab **G. Schuster,** Bahnhof Wülknig.

Hermann Haftmann

Bildhauer und Steinmetzmeister.
Fachgemäße Ausführung von Grabdenkmälern, Bauarbeiten, Firmen und Reklameschildern, sowie Erneuerungen.
Atelier u. Bureau Poppigerstr. — Oststr. 23 am Friedhof.
Um geneigtes Wohlwollen bitten
Hermann Haftmann u. junr.

Zur Förderung der heimatischen Bauweise ist beabsichtigt, einen **Vortrag mit Lichtbildern** abzuhalten. Derselbe findet **Mittwoch, den 1. März dieses Jahres** nachmittags 5 Uhr im großen Saale des **Gesellschaftshauses zu Großenhain** unentgeltlich statt und beehrt man sich die Bewohner von Stadt und Land — Frauen nicht ausgeschlossen — zum Besuche dieses Vortrages hierdurch einzuladen. Im Nebenraume wird eine Anzahl typischer Beispiele in Abbildungen und Zeichnungen zur Ansicht ausliegen.
Großenhain und Riesa, am 24. Februar 1905.
Dr. Uhlmann, Amtshauptmann. **Louis Schneider,** Bauinnungs-Obermeister.

Hôtel Wettiner Hof.

Mittwoch, den 1. März
2. Abonnement-Konzert
vom gesamten Hornistenkorps des 2. R. S. Pionier-Bataillons Nr. 22. Direktion: J. Simmler. — Vornehm gewähltes Programm. — **Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg.** Familienkarten 3 Stück 1 Mark sind an der Kasse zu haben. — **Mittler 25 Pfg.**
Nach dem Konzert feiner Ball.
Berliner neueste Tänze.
Höflichst laden ein **J. Simmler, R. Richter.**

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher und ehrender Anteilnahme beim Begräbnisse unseres geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Auszüglers **Ehregott Wilhelm Dietrich,** für den überaus reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die trostreichen Worte dafelbst sagen allen den aufrichtigsten, innigsten Dank.
Bloßwig, Mautzig, Mehltheuer, Plota, Dresden, Cotta, den 26. Februar 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichsten Dank

allen denen, welche uns bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, **Frau Emilie verw. Reibig,** durch Wort und Tat zur Seite standen. Ferner Dank allen denen, welche den Sarg so reichlich mit Blumen schmückten.
New-Dorf, Bielefeld, Riesa, d. 26. Febr. 1905.
Marie Reibig, geb. Reibig
Moritz Reibig
Anna Schneider, geb. Reibig.

Tiroler-Kostüme

Morgen früh trifft eine Auswahl von **Elise Garz, Döbeln** ein. **Blöndstr. 22, 1. L.**
Schöne weiße harte **Senfgurken,** Pfund 48 Pfg., **saure Gurken,** Schod 3,20 Mk., **Pfeffergurken,** Schod 3,40 Mk.

Max Mehner.

Echten **Dalmatiner Rotwein,** sehr kräftig schmeckend, verkaufe während einiger Tage direkt vom Faß, das Liter mit 70 Pfg. **Wilhelm Finler.**

f. Pflanzenmilch,

Ernst Schäfer Nachf.
1. Geschäft: Ede Haupt- und Pausierstraße. 2. Geschäft: Albertplatz.

Schellfisch,

heute frisch eingetroffen, empfiehlt **Fischhandlung, Carolafstraße 5.**

Kostümfest

Gesellschaft „Fidelitas“.
Anlässlich des Kostümfestes vom Verein engagiert, empfehle ich meine reichhaltige Garderobe zu billigen Preisen. Jetzt Hauptstr. 54, 1. Et. **Anna Zimmermann, Weihen, Mastengarderobengeschäft.**

Kaufmännischer Verein.

Morgen Dienstag **Vereinsführung.** Erledigung dringl. Eingänge. **Der Vorstand.**

Schützen-Turn-Verein.

Mittwoch Turnausführung. Freitag **Versammlung.**
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. nh. Berlin, 25. Febr. 1905. Vor 19 Abgeordneten, deren Zahl sich auch später nur wenig vermehrte, wurde heute bei Gelegenheit der zweiten Beratung des Marine-Etats der deutsche Flottenverein einer zumeist abfälligen Kritik unterzogen. Borsallen Dingens war es der Abgeordnete Vebel (soz.), der es für seine Pflicht hielt, „dem gesamten deutschen Volke das Treiben des Flottenvereins aufzudecken.“ Einen sehr scharfen Ton nahm er an, als er auf die Dresdener Forderung des Flottenvereins für ein drittes Geschwader und eine schnelle Durchführung des Flottengesetzes zu sprechen kam. Nach seiner Meinung ist das Wirken des Flottenvereins ein geradezu gemeingefährliches, und man tue gut, sein Augenmerk auf ihn zu richten. Die Tätigkeit des Flottenvereins wäre eine bedenkliche, wie seine maßlosen Ziele, die von zahlreichen Abgeordneten, Ministern, Fürsten, dem Bruder des Kaisers und vom Kaiser selbst unterstützt würden. Hat doch auf seiner jüngsten Dresdener Generalversammlung der König von Sachsen dem Verein die Unterstützung der Forderung eines dritten Schlachtgeschwaders ausdrücklich zugesagt. Vebel sieht in der „Flottentreiberei“ einerseits das egoistische Interesse der Flottenschwärmer im Ruhrrevier, die Millionen und Abermillionen an den Flottenlieferungen verbienen, andererseits aber ein Reizmittel gegen England, dessen Jingotum durch diese Agitationen Vorstoß geleistet würde. Die dadurch entstehende Verheerung sei aber bedauerlich, da die wahren Interessen Deutschlands ein Zusammengehen mit England notwendig machen. Etwas milder ging schon der Zentrumsabgeordnete Gröber ins Zeug, obgleich auch Herr Gröber die Bezeichnung „gemeingefährlich“ ausreicht erhielt. Auch war die Agitationsweise des Vereins eine unkluge. Was soll denn das heißen, daß unsere Flotte stets als zu wenig und als zu reformbedürftig hingestellt wird. Die Herabwürdigung unserer Flotte kann im Auslande keinen guten Eindruck machen. Dem Reichstage liegen die Ministerpensionsgesetze vor mit ihren hohen finanziellen Anforderungen und hier verlange man, daß das Reich schon im voraus für weitere 275 Millionen engagiert wird. Einen Knädel kann man wohl herunter schlucken, aber nicht zwei oder drei zugleich. Wie das aber bei den Zentrumsrednern üblich ist, folgte Herr Gröber auch heute der Politik der offenen Hintertür. Er erklärte am Schluß seiner Ausführungen, daß er nicht beauftragt sei, schon heute darzulegen, wie sich seine Partei zu den Aus-

landschiffen stellen werde, und empfahl den Flottenvereinslern eine großzügige Agitation zu entfalten, daß die leistungsfähigen potenten Kreise zu einer ordentlichen Flottensteuer herangezogen werden, dann ließe es sich leichter reden. Abgeordneter Müller-Sagan (fr. Spt.) wendet sich dagegen, daß die Regierungskreise den Flottenverein in einer Weise alimentieren, die man anderen politischen Vereinen nie zu teil werden lasse. Seine Partei werde das bewilligen, was für die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes notwendig sei. Auf diesen Entschluß hätten weder die Männer der Ueberflotte noch die sachmännische Einseitigkeit des Reichsmarineamtes einen Einfluß. Das Schwert darf jedenfalls nicht länger werden, als der Arm, der es führt. Abgeordneter Rommsen (fr. Vgg.), dessen Partei entschieden Flottenfreundin ist, sehe es auch lieber, wenn sich die maßgebende Stelle von dem Verein löst. Eine Lauge für den Flottenverein brachten außer dem Vordredner Graf Oriola (nl.), v. Kardorff (Rpt.), sein Fraktionskollege Dr. Arendt, v. Normann (konf.) und der Antisemit Werner. Sie alle erkennen an, daß der Flottenverein in vieler Beziehung sehr nützlich gewirkt habe. Graf Oriola will bei Eröffnung neuer Steuerquellen in erster Reihe die Wohlhabenden heranziehen; v. Kardorff wäre für eine Reichs-Einkommensteuer. Der Staatssekretär der Marine, Admiral v. Tirpitz erkennt auch den guten Zweck des Flottenvereins, befreit aber ganz entschieden, daß das spezielle Programm des Flottenvereins auch das des Kaisers oder der Regierung sei. Von der ganzen Debatte, die anstatt sich mit dem Marineetat, ausschließlich nur mit dem Flottenvereine beschäftigte, konnte man aber den Eindruck gewinnen, daß es nur von der Kunst des Herrn v. Stengel, die Mittel zu beschaffen, abhängen wird, ob die neuen Schlachtschiffe und Torpedobootsdivisionen genehmigt werden. Zum Schluß polemisierte noch der Abgeordnete Jubel (soz.) für Stettin und sein Genosse Legin für Riel gegen die Wertverwaltungen und stellten die Behauptung auf, daß die Arbeiter von dem Flottenbau keinen Nutzen hätten, was Abg. Rommsen als übertrieben bezeichnet. — Montag um 2 Uhr wird die Debatte fortgesetzt.

Der Krieg in Ostasien

Friedensgerichte.

Immer wieder tauchen Nachrichten über eine Friedensvermittlung zwischen Rußland und Japan auf, und immer wieder erweisen sie sich als Ausdruck einer in allen Kulturländern verbreiteten Stimmung ohne tatsächliche Unterlage. Die neuesten Gerüchte dieser Art beruhen offenbar auf der Annahme, daß infolge der innern Unruhen in Rußland, der bald hier bald dort in dem weiten Reiche hervortretenden Zustände von Arbeitern und Privatbeamten und der Auflehnung der gebildeteren Elemente gegen die herrschende Bürokratie der Wunsch, Friede in Ostasien zu schließen, an den höchsten Stellen festen Boden gefaßt habe. Aber es fragt sich, ob ein in Unruhen geschlossener Friede zur innern Beruhigung Rußlands beitragen könnte, ob er nicht vielmehr die revolutionären Regungen vermehren würde.

So lange Rußland mit einer großen ungeschlagenen Armee den Truppen Japans auf Schußweite gegenübersteht, erscheint ein Friede in Ehren für Rußland nur möglich, wenn Japan, das bisher siegreiche, auf eine Fortsetzung des Feldzuges verzichtet. Die lange Dauer des Krieges mag die kriegerischen Leidenschaften des japanischen Volkes gemäßigt haben, aber erschöpft ist die japanische Fähigkeit keineswegs. Man stelle sich vor, mit welchen Gefühlen die 3—400 000 Mann Russen, die in Ostasien stehen, nach dem alten Rußland zurückkehren würden, wenn jetzt der Zar um jeden Preis Frieden schließen wollte. Der sonst so gebuldige russische Soldat würde sich doch wohl, zum Teil wenigstens, in eine erbitterte und auffällige Soldateska verwandeln. Es ist also begreiflich, daß der Zar noch immer auf einen Wassenerfolg hofft, der zu einem Friedensschluß ohne schwerste Erschütterung des Prestiges nach innen und außen führen könnte.

Tatsächlich hat sich noch keine der kriegsführenden Parteien geneigt gezeigt, eine Vermittlung dritter Mächte nachzusuchen oder anzunehmen, und so waren auch bisher weder der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt, noch die französische Diplomatie, noch der König von England in der Lage, mehr als platonische Friedenswünsche zu äußern. Ebenso kann auch die deutsche Politik nichts anderes tun, als in neutraler Haltung abzuwarten. Das hat sie freilich nicht vor Verdächtigungen im Auslande geschützt. Man hat insbesondere

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Wädner.

35

Sie betete lange und inbrünstig, auch um Kraft und Ergebung für sich selbst, und wunderbar gestärkt erhob sie sich, sie war im Stande, Beschlüsse für die nächste Zukunft zu fassen. Sie, die sonst so miselständig gewesen und sich so gern hatte leiten lassen, wußte auf einmal, was sie zu tun habe und sie schreckte nicht zurück vor all dem Schwere, das sie als ihre Pflicht erkannt hatte.

In aller Stille wurde Graf Orlovskys Leiche beerdigt. Signor Colonna und Frau Belletier waren die einzigen, welche die tief verschleierte junge Witwe begleiteten, als sie den Gang zum Kirchhofe antrat, wo man ihr Liebsten in die Erde senkte.

Während war es, zu sehen, wie die arme fränke Clementine sich bemühte, durch tausend kleine Aufmerksamkeiten und Liebesbeweise der von ihr angebeteten Gräfin wohlzutun und deren Gedanken auf Momente wenigstens von dem Schmerz abzuweifen, welcher wie eine niederdrückende Last auf der armen jungen Witwe lag.

Auch Frau Belletier war in ihrer stillen Teilnahme und mütterlichen Fürsorge ein wahrer Segen für Hildegard. Was hätte auch ihr werden sollen in der Fremde, mit dem tiefen Weh im Herzen, ohne den Beistand dieser edelbedenkenden Frauen?

Aber Hildegard konnte und wollte nicht für immer bei ihnen bleiben, sie mußte an die Zukunft denken, sowohl an ihre eigene, wie an die ihres Kindes, und wenn sie so in stillen Sinnen verweilte, dasaß, tauchte immer wieder das Bild der geliebten Tante Brinken vor ihr auf und die Sehnsucht nach der Heimat wurde immer mächtiger in ihr. Ja, sie wollte zurück nach Hamburg.

An dem Orte, wo sie ihre Kindheit und Jugendzeit verlebte, wollte sie auch ihr Leben beschließen, an der Seite ihrer Eltern wollte sie auf dem Friedhof ruhen und ihr Kind sollte unter Tante Brinkens Obhut heranwachsen.

Die bestimmte Vorahnung ihres herannahenden Endes gewann immer mehr Gestalt in Hildegards Seele, ja sie wurde zur brennenden Sehnsucht nach Erlösung.

Aber woher die Mittel nehmen zur Verrichtung der Reisekosten und der Ausgaben ihres Aufenthaltes in Rizza? Die wenigen Gelder, welche sich noch in Graf Delovskys Schreibtisch vorgefunden, und welche der letzte Rest von Hildegards schönem Vermögen gewesen waren, hatten kaum gereicht, ihrem Warten die Ruhestätte zu bereiten.

Frau Belletier deutete zwar mit keiner Silbe an, daß sie auf baldige Zahlung der Miete und sonstigen Auslagen hoffe, aber Hildegards Ehrgefühl litt es nicht, lange Zeit in der Schuld dieser braven Frau zu bleiben. So wandte sie sich an Edward, schilderte ihm alles Leid, das sie getroffen, sprach sich selbst nicht frei von Schuld, hoffte jedoch zuversichtlich, die Liebe ihres Bruders werde die Rettung in der Not sein und sie vor Mangel schützen.

„Und wenn Du es nicht um meinetwillen tust, Edward, so bist mir um meines unschuldigen Kindes willen, welches sonst im bittersten Leid das Licht der Welt erblicken und auf fremdes Mitleid angewiesen sein wird. Im Andenken an unsere teuren Eltern nimm Dich meiner an, Edward!“ So schrieb Hildegard an den fernem Bruder und mit qualvoller Spannung wartete sie der Antwort.

Schneller als sie es für möglich gehalten, kam ein Schreiben von Edward Köner aus Madras für die Gräfin Orlovskys in Rizza an und machte den Sorgen der armen Frau um die ängere Existenz ein Ende. Wenn ich Dir, liebe Hildegard, auch kein glänzendes Los bieten kann, da meine Kapitalien in dem geozen Geschäft, das ich hier gegründet habe, stecken, so hoffe ich doch, daß Du von der Reute, welche mein Haus in Hamburg abwirft, und welche jährlich sechstaufend Mark beträgt, sorglos frei wirst leben können, freilich nicht mit dem Luxus, den Du von früher gewohnt bist, aber doch standesgemäß. Und so habe ich meinen Schwalter angewiesen, Dir jetzt gleich die Hälfte der Summe nach Rizza zu senden und von da an halb-

jährlich dreitaufend Mark auszusahlen, wo Du immer Dich aufhalten magst. Wollte Gott, ich könnte Dir alles übrige Leid auch so leicht abnehmen, wie viele äußere Sorge, aber wer kann die Erinnerung an Geschehenes auslöschen, wer ist im Stande, vergangenes Unrecht in Recht zu verwandeln? Ich will keinen Stein werfen, bedauern wir doch alle, und ich nicht am wenigsten, der Gnade Gottes!“

Mit innigen Danke und erleichtertem Herzen begrüßte Hildegard dies Schreiben ihres Bruders. Sie fing nun an, ernstlich an ihre Abreise zu denken und nachdem sie der Tante Brinken geschrieben und von dieser die Nachricht erhalten hatte, daß die obere Etage der Villa frei sei und daß der Frau Doktor nichts lieber sein könne, als ihre liebe Hildegard dort aufzunehmen, wurde der Tag der Abreise festgesetzt.

Der Abschied von Frau Belletier, von Clementine und von dem Grabe ihres Mannes wurde Hildegard nicht leicht, doch nachdem sie all ihren Verpflichtungen nachgekommen, zögerte sie nicht länger und trat die weite Reise nach Hamburg an. Ohne Unfall legte sie die Fahrt zurück und klopfenden Herzens langte sie am dritten Tage abends in der Heimat an.

Der Zug brauste der taghell erleuchteten Bahnhofshalle in Hamburg entgegen, doch von all denen, welche Hildegard früher hier empfangen haben würden, war niemand mehr da. Nur die gute Tante Brinken war übrig geblieben und da stand sie auch schon auf dem Bahnsteig, eifrig umherspähend, bis sie in der jarten, schwarz gekleideten Gestalt, welche soeben dem Wagen entstieg, ihre liebe, kleine Hildegard erkannte.

„Bitternd und keines Wortes mächtig, sank die erschöpfte junge Frau der mütterlichen Freundin in die Arme.“

„Gott segne Deinen Eingang, mein Kind!“ Damit begrüßte sie ihren Liebling. Dann saßen sie nebeneinander im Wagen. 124,19

